

# Miteinander

DAS MAGAZIN FÜR MITARBEITER\*INNEN DES ORDENSKLINIKUM LINZ

Mitarbeiter\*innenbenefits

## Vorteile, Feste, Fortbildungen im #teamordensklinikum

SEITE 8 – 14



SEITE 20 – 21

Die plastische Chirurgie stellt sich vor: Hilfe nach Tumorentfernungen

SEITE 23

Frauengesundheit: Frauenherzen schlagen anders

SEITE 29

#teamordensklinikum mit rund 160 Läufer\*innen beim Linz Marathon



## Cover-Making Of

Vorteile im #teamordensklinikum: Auch dem Team des „Miteinander“ waren manche Angebote unbekannt. Wir wünschen unseren Leser\*innen beim Entdecken der Vorteile genau so viel Vergnügen wie uns beim Recherchieren. Besonders viel Spaß hat uns übrigens das Shooting im Kindergarten mit Vincent und seiner Mama, Gynäkologin Dr.<sup>in</sup> Judith Weismann, gemacht.

## Impressum

Miteinander  
Das Magazin für Mitarbeiter\*innen  
des Ordensklinikum Linz

REDAKTIONSLEITUNG: Karin Mühlberger  
STELLV. REDAKTIONSLEITUNG: Andrea Fürtauer-Mann

REDAKTIONSTEAM:  
Christoph Arzt, Maria Binder, Michael Etlinger, Andrea Fürtauer-Mann,  
Lukas Haberkorn, Claus Hager, Sven Hammer-Mozer, Lucia Hansmaier,  
Johannes Hessler, Michaela Klöngler, Günther Kolb, Sr. Barbara Lehner,  
Karin Mühlberger, Michael Prieschl, Agnes Retschitzegger, Günter Schiester,  
Monika Winkler, Sr. Ursula Wolte

FOTOS:  
Stefan Beiganz, Stefan Bruckner, die elisabethinen, FH Gesundheitsberufe Harald  
Dostal, C. Greffier, Peter Mayr, Werner Harrer, Susanne Huber, Ordensklinikum Linz  
GmbH, OÖG, Lisa Pratscher, Stoegmueller, Vinzenz Gruppe, Martin Wiesler,  
Stefan Zauner, privat, iStock, Pixabay, Brot & Butter

LAYOUT/GRAFISCHE GESAMTGESTALTUNG:  
Brot & Butter Werbegrafik  
Druck/Herstellung: Salzkammergut Druck, Gmunden



Gedruckt nach der Richtlinie  
„Druckerzeugnisse“ des  
Österreichischen Umwelt-  
zeichens.

UW 784

# Inhalt

## Strategie & Entwicklung

- 04 Sinnstiftende Arbeit
- 06 Personelles
- 26 Ethik

## Medizin & Pflege

- 07 Krebsvorsorge
- 15 Neue Darm-Ambulanz
- 19 Palliative Care Elisabethinen
- 20 Plastische Chirurgie
- 22 Ambulante OPs
- 23 Frauengesundheit

## FH-Gesundheitsberufe OÖ

- 16 Wissen.schafft.Gesundheit

## Menschen im Ordensklinikum

- 08 Mitarbeiter\*innenbenefits
- 11 7-Säulen
- 12 BEO
- 14 Feiern im Ordensklinikum Linz
- 17 Anzeige
- 18 Vielfalt der Pflege
- 29 Marathon

## Orden & Werte

- 24 Arbeitswelt

## Kurz & bündig

- 27 OÖN Gesundheitstag · Join4Care Award
- 28 Kongresstag Pflege 2023 · Vorsorge ·  
Kinder-Nierentag · Spende



Die Geschäftsführung des Ordensklinikum Linz  
Dr. Stefan Meusburger, MSc, MMag. Walter Kneidinger

## Liebe Mitarbeiter\*innen!

Die besten Rahmenbedingungen für unsere Mitarbeiter\*innen: Das war, ist und bleibt das Ziel der Krankenhausleitung. Denn nur zufriedene Mitarbeiter\*innen, die gerne zur Arbeit kommen und sich in unserem Haus wohl fühlen, können auch mit Leib und Seele für unsere Patient\*innen da sein. Bereits im vergangenen Jahr und weiterführend auch bis in das heurige Jahr hinein, haben wir unterschiedliche Maßnahmen bezüglich Recruiting und Mitarbeiter\*innenbindung gesetzt. Die Maßnahmen reichten dabei von der Präsenz auf dem Social Media-Kanal TikTok (als erstes Krankenhaus in OÖ) über Rekrutierungsgespräche in Tunesien (die ersten Mitarbeiter\*innen sollen noch in diesem Jahr zu arbeiten beginnen) bis hin zu unserer Pflegekampagne (die beim Pflege-Managementforum in Wien ausgezeichnet worden ist).

Natürlich geht es uns neben der notwendigen Gewinnung neuer Mitarbeiter\*innen auch darum, all jenen, die bereits in unserem Krankenhaus tätig sind, einen positiven Arbeitsalltag zu ermöglichen und ihnen durch Mitarbeiter\*innenbenefits das Arbeiten am Ordensklinikum Linz noch angenehmer zu machen. „Benefit“ – aus dem Englischen Nutzen oder Vorteil – bedeutet, dass unsere Mitarbeiter\*innen in unterschiedlich-

ten Bereichen einen Vorteil daraus ziehen, dass sie Teil des #teamordensklinikum sind.

Diese Benefits wieder einmal in einer gesammelten Darstellung in den Vordergrund zu rücken und vielen, die schon länger in unserem Krankenhaus arbeiten, vielleicht auch wieder einmal in Erinnerung zu rufen, diesem Thema widmet sich diese Ausgabe des „Miteinander“. Wir wünschen allen Mitarbeiter\*innen, dass sie die passenden Vorteile für sich finden und einen Nutzen daraus ziehen. Und gleichzeitig bedanken wir uns bei allen Mitarbeiter\*innen, die dafür arbeiten, dass sich das Angebot stetig vergrößert oder die durch eigene Angebote (Mitarbeiter\*innen für Mitarbeiter\*innen) noch direkter etwas zum Wohlbefinden ihrer Kolleg\*innen beitragen.

Viel Vergnügen beim Stöbern in unseren Benefits, danke, dass Sie Teil des #teamordensklinikum sind, Sie haben sich diese Vorteile wirklich verdient!

Ihre Geschäftsführung

[ MMag. Walter Kneidinger  
Dr. Stefan Meusburger, MSc ]



# Diese Arbeit macht Sinn



**Das Ordensklinikum Linz bietet medizinische und pflegerische Spitzenleistung für die Patient\*innen. Sie als Mitarbeiter\*innen leisten den größten Beitrag dazu. Aber die Arbeit hier ist noch viel mehr als großartige Leistung zu erbringen. Sie beruht auf gelebten Werten, Menschlichkeit und einem respektvollen Miteinander. Und sie macht Sinn.**

• Stand man früher vor der Entscheidung zwischen mehreren möglichen Arbeitgeber\*innen, war das wichtigste Argument meist das höhere Gehalt, gefolgt von einem gesicherten Arbeitsplatz. Doch die Vorstellungen, was einen attraktiven Job ausmachen, haben sich geändert. Werte gewinnen bei der Wahl der richtigen Arbeitgeber\*innen zunehmend an Bedeutung. Eine aktuelle Umfrage von karriere.at zeigt auf, dass die Relevanz von Sinnhaftigkeit einer der wichtigsten Faktoren für die Wahl des Arbeitsplatzes ist. So wünschen sich 83 Prozent der Befragten eine sinnstiftende, erfüllende Arbeit. 78 Prozent erwarten sich klare, gelebte Werte und eine Unternehmenskultur, mit der sie sich identifizieren können, und 73 Prozent wünschen sich soziale Verantwortung innerhalb eines Unternehmens.

Gefragt sind also jene Unternehmen, wo Mitarbeiter\*innen jeden Tag mit Engagement aber auch Begeisterung arbeiten, weil ihre Tätigkeit für sie selbst, für das Unternehmen und die Gesellschaft Sinn und Wert stiftet.

## Werte als Wurzeln allen Handelns

Diesem Trend entspricht das Ordensklinikum Linz als Arbeitgeber\*in. Allerdings nicht erst seit Kurzem, sondern seit Bestehen der beiden Gründerorden – den Barmherzigen Schwestern und den Elisabethinen. Gemeinsam blicken wir auf rund 450 Jahre Krankenhausgeschichte in Linz und auf ebenso viele Jahre gelebte Werte zurück. Unsere beiden Standorte verbindet ein fester gemeinsamer Glaube, christliche Werte und

Grundsätze. Diese sind unsere Wurzeln und bilden die wichtige Basis für das tägliche Tun. „Neben medizinischer Kompetenz zeichnen das Ordensklinikum Linz das Miteinander und die gemeinsame Kultur unter Wahrung der Ordenswerte aus“, fasst es Mag. Stephan Lampl, Mitglied der Geschäftsführung der Vinzenz Gruppe, zusammen. Und Mag. Oliver Rendel, Geschäftsführer der elisabethinen linz-wien, betont: „Unsere Werte bilden das stabile Fundament für eine erfüllte Tätigkeit. Diese werden in der täglichen Arbeit sichtbar und von den Mitarbeiter\*innen getragen und aktiv gelebt.“

## Bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen

Damit wurde eine Unternehmenskultur geschaffen, die bei den Patient\*innen gut ankommt und durch die mehr als 3.500 Mitarbeiter\*innen mit Leben gefüllt wird. So wurde unser Ordensklinikum Linz erst kürzlich vom Wirtschafts-magazin trend zum besten Arbeitgeber im österreichischen Gesundheitswesen 2023 gekürt. Diese ganz besondere Auszeichnung ist auch ein schönes Zeichen nach außen, dass die Werte, die von so großer Bedeutung für uns sind, für Sie als Mitarbeiter\*innen spürbar sind uns auch klar von anderen Arbeitgeber\*innen im Gesundheitsbereich unterscheiden.

## Menschlichkeit in der Medizin

Denn gerade in einem Krankenhaus, einem Ort, an dem Menschen oft verletz-lich, verunsichert, traurig oder gar ver-

zweifelt sind, braucht es Menschenliebe. Und für uns im Ordensklinikum ist diese immer Basis unseres Handelns. Das macht sich in der besonderen Atmosphäre an den beiden Standorten bemerkbar. Der Umgang miteinander und mit den Patient\*innen ist erfüllt von Wertschätzung, Herzlichkeit und einer gelebten Offenheit. Das zeigt sich oft einfach in kleinen Gesten, die aber eine große Wirkung haben, da sie stets auf einem ehrlichen, einem echten Handeln hin zum Menschen beruhen.

## Ein Leitspruch und seine Auswirkungen

Dieses Handeln orientiert sich am Wertesystem der heiligen Elisabeth als Patronin der Elisabethinen und des heiligen Vinzenz von Paul als Ordensgründer der Barmherzigen Schwestern. Der Leitspruch „Der Not der Zeit begegnen, um die Menschen wieder froh zu machen“ bezieht sich auf die Aufträge der beiden Ordensheiligen und zeigt, wie wir diese Aufträge in der heutigen Zeit umsetzen wollen. Es gibt – gerade in einem Krankenhaus – Situationen, die einfach mehr als puren Dienst nach Vorschrift erfordern. Und gerade hier ist es uns wichtig, den Menschen in seiner Gesamtheit zu sehen – in all seiner sozialen und seelischen Not.

## Im Sinne der christlichen Werte

Gerade in einer Zeit, in der Einsparungen und Gewinnorientierung zunehmend zu Maximen des Gesundheitswesens werden, hat unser Ordensklinikum eine ganz besondere Verantwortung. „Wir se-





hen es als Aufgabe, die christlichen Werte und Grundsätze, die von Beginn an stark in den beiden Orden verwurzelt sind, jeder und jedem einzelnen Patient\*in, Mitarbeiter\*in oder Partner\*in spür- und erlebbar zu machen“, erklärt Oliver Rendel.

### Heilung als umfassendes Konzept

Gesundheit ist nicht einfach nur das Ausbleiben von Krankheit, sondern umfasst noch viel mehr. Nämlich neben dem Körper auch den Geist und die Seele zu erkennen. „Und genau deshalb spielt die persönliche Zuwendung bei uns in der Betreuung so eine besondere Rolle. Weil wir den ganzen Menschen sehen. Und seine ganze Versorgung“, so Stephan Lampl weiter.

### Miteinander Großes möglich machen

Aber nicht nur die Patient\*innen profitieren von diesen gelebten Werten. Das sinnstiftende Arbeitsumfeld, die menschliche Atmosphäre, der herzliche und wertschätzende Umgang untereinander und, dass man gemeinsam das Bestmögliche erreichen will: All das bildet die Grundlage dafür, dass Sie und auch neue Mitarbeiter\*innen sich in unserem gemeinsamen Ordensklinikum Linz wohl fühlen.

[ M. Etlinger · G. Schiester ]

**MAG. STEPHAN LAMPL**  
Geschäftsführung Vinzenz Gruppe,  
Kompetenzfeld „Kliniken“ und ausge-  
lagerte Diagnostik-Betriebe

**MAG. OLIVER RENDEL**  
Geschäftsführung der elisabethinen  
linz-wien gmbh





# Veränderung im Krankenhausvorstand

Das bauliche Großprojekt Masterplan Bau bedingt unter anderem, dass Claus Hager, MBA MSc seit Mai 2023 neues Mitglied im Krankenhausvorstand am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern ist. In seinen Verantwortungsbereich als Betriebsdirektor fallen u.a. Baumanagement, Technikmanagement, Küche, Hausdienste und Gebäudeinstandhaltung.

Durch die anstehenden Bauprojekte und Veränderungen in der Betriebsorganisation im Rahmen des Masterplans wird die Krankenhausleitung am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern in den nächsten Jahren mit vielen zusätzlichen Aufgaben konfrontiert. Dieser Umstand hat zur Entscheidung geführt, die kollegiale Führung bei den Barmherzigen Schwestern mit Claus Hager als neuem Betriebsdirektor zu verstärken.

„Wir freuen uns, dass wir mit Claus Hager eine langjährige Führungskraft unserer Organisation für diese verantwortungsvolle Aufgabe gewinnen konnten. Nicht zuletzt durch seine Rolle als Mitglied des Kernprojektteams in der langjährigen Vorbereitung auf die Generalsanierung der Barmherzigen Schwestern hat sich Claus Hager für die Position des Betriebsdirektors empfohlen“, erklärt MMag. Walter Kneidinger, kaufmännischer Geschäftsführer am Ordensklinikum Linz.

Der Verwaltungsdirektor Dipl. KH-BW Hermann Ganhör wird weiterhin die hausübergreifenden Prozesse im Ordensklinikum Linz für Investitionen, Materialwirtschaft & Logistik sowie Einkauf koordinieren. Die hausspezifischen Prozesse werden am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern vom Betriebsdirektor wahrgenommen. Der Aufgabenbereich von Hermann Ganhör als Verwaltungsdirektor bei den Elisabethinen bleibt unverändert.

[ A. Fürtauer-Mann ]



„Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit im Vorstand, um damit einen Beitrag zur erfolgreichen Weiterentwicklung des Ordensklinikums Linz zu leisten.“

**CLAUS HAGER, MBA MSC**  
ist neues Mitglied im Krankenhausvorstand am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern

## AUFSTOCKUNG STIFTERSTRASSE LÄUFT NACH PLAN

Die Umbau- und Aufstockungsarbeiten in der Stifterstraße sind bereits Teil des Masterplan Baus, um folgend Flächen für die Rochaden im Krankenhaus während des Umbaus selbst zu lukrieren. Nach Fertigstellung im Q1/2024 werden das LMGD im 3. und die Pathologie im 4. & 5. OG verortet. Beim Lokalausgangsschein mit Baumeister Ing. Bernhard Reininger, MBA konnten sich Dr. Gerald Webersinke und Priv.-Doz. Dr. Otto Zach, beide Leitung Labor für Molekulargenetische Diagnostik, und Prof. Univ.-Prof. Dr. Farid Moinfar, Leitung Institut für klinische Pathologie und Vinzenz Pathologieverbund, vom Baufortschritt überzeugen.



## ZUR PERSON

Claus Hager (48) wechselte nach beruflichen Stationen in Politik, Werbung und Bankwesen 2006 ins Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Linz. Zehn Jahre hat er das Haus und die Mitarbeitenden in allen Berufsgruppen als Leiter der Unternehmenskommunikation kennengelernt. Ab 2016 hat er in einer hausübergreifenden Funktion das Zusammenwachsen von Barmherzigen Schwestern und Elisabethinen zum Ordensklinikum Linz begleitet. Ab Mai 2020 zeichnete Claus Hager als Leiter des Büros der Geschäftsführung für viele General-Management-Aufgaben verantwortlich. Berufsgleitend absolvierte Claus Hager zahlreiche Managementfortbildungen, darunter Master-Studien für Unternehmenskommunikation (Donau-Universität Krems) und Global Executive Management (LI-MAK Austrian Business School).

DIE DIAGNOSE KREBS STECKT NIEMAND EINFACH SO WEG. SCHON GAR NICHT, WENN SIE DAS ERGEBNIS EINER VORSORGEUNTERSUCHUNG IST.

## Von der Wohltat als Patient ernstgenommen zu werden

Männern ab dem 45. Lebensjahr wird regelmäßig eine Prostatakrebs-Vorsorgeuntersuchung empfohlen. Für den Fall einer Krebserkrankung soll diese möglichst früh erkannt werden, weil dann die Heilungschancen recht gut sind.

Dr. Dieter Gallistl ist diesem Rat gefolgt. Die Hoffnung, dadurch wieder für eine gewisse Zeit eine Sorge los zu sein, hatte sich aber nicht erfüllt. Ganz im Gegenteil. Die Untersuchung mittels Magnetresonanztomographie (MRT), die zwischen gutartiger und bösartiger Veränderung der Prostata unterscheiden kann, schlug Alarm. Heute geht es ihm wieder gut, der PSA-Wert, ein Krebsmarker ist „o“, alle Nebenwirkungen der Operation sind überwunden. Dass das so ist, glaubt der Linzer, ist der professionellen Vorbereitung auf die Operation im Ordensklinikum zu verdanken.

„Als ich vom Verdacht des Prostatakrebs erfuhr, bin ich zuerst aus allen Wolken gefallen“, erinnert sich der mittlerweile pensionierte Anwalt. „Man kann niemandem erzählen, wie schlimm das im ersten Moment ist.“

Die nachfolgende Biopsie, bei der 14 Gewebeprobe entnommen wurden, bestätigte den Verdacht. Der behandelnde Arzt stellte dann die entscheidende Frage: Zuwarten und die weitere Entwicklung genau beobachten, oder gleich operieren?

Eine schwierige Entscheidung, die Dieter Gallistl aber dank der hervorragenden Aufklärung über die Operationsmethode mittels OP-Roboter recht schnell treffen konnte. „Mich hat die Routine von Prim. Loidl, dem damaligen Chef der Urologie am Ordensklinikum, fasziniert und überzeugt. Er hat mir den Eindruck vermittelt, dass er genau weiß, was er tut und dass seine beeindruckenden

den Operationszahlen höchste Sicherheit für mich bedeuten würden. Das ist genau das, was man als Patient in dieser Situation so dringend braucht. Das Gefühl, dass man in guten Händen ist und von Menschen umgeben ist, die gerade jetzt für einen da sind. Und davon habe ich zu meinem Glück in dieser schwierigen Situation jede Menge kennen gelernt“, erinnert sich der Anwalt an die Zeit vor der Operation zurück.

„Relativ schnell nach der Festlegung eines Operationstermins wurde mir zur Teilnahme an einem Vorbereitungsprogramm auf den Eingriff geraten. Eine Empfehlung, die sich im Nachhinein betrachtet als großer Segen erwiesen hat.“

Bei diesem Programm, das von einer Krankenschwester und einer Physiotherapeutin geleitet wird, geht es darum, dem Patienten die Angst vor den Nebenwirkungen der Prostataoperation zu nehmen, beziehungsweise Maßnahmen aufzuzeigen, die diese Nebenwirkungen im Anschluss an den Eingriff schneller wieder beseitigen helfen. Konkret geht es um Inkontinenz und Störung der erektilen Funktion.

„Für mich war es anfänglich sehr gewöhnungsbedürftig, ein Aufklärungsgespräch über Sexualität zu erleben. Die Professionalität von Susanne Mayrhofer, der leitenden Physiotherapeutin im Ordensklinikum und die ruhige Art und Weise, wie sie an das mir anfänglich eher unangenehme Thema heranhörte, haben mir das Gefühl gegeben, dass ich als Mann mit meinen Sorgen wirklich ernst genommen werde. Die anfängliche



”

So ein sinnvolles Programm darf auf keinen Fall eingespart werden.

Dr. Dieter Gallistl

“

Schwierigkeit, mit einer fremden Frau über meine Sexualität zu reden, war plötzlich verschwunden.“

In einer Kleingruppe wurde dann die Strategie erklärt. Zuerst gilt es, die Ansteuerung des Beckenbodens zu erlernen. Darüber hinaus wird ein spezifisches Training absolviert, wodurch die raschere Ansteuerung sowie die Kraft/Ausdauerfähigkeit des muskulären urethralen Verschlussystems verbessert werden, und letzteres so für die erhöhten Anforderungen nach dem Eingriff vorbereitet wird.“

Die professionelle Vorbereitung auf die Prostataoperation trägt maßgeblich zur rascheren Heilung bei und verkürzt mögliche Nebenwirkungen.

Dieter Gallistl ist voll des Lobes für die interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Physiotherapie und den Expert\*innen der Krankenpflege. „Man merkt, dass hier alle perfekt zusammenarbeiten, und man profitiert vom großen Wissen des nichtärztlichen Personals. Ich konnte auch jederzeit anrufen, wenn ich eine Frage hatte. Das ist heute nicht mehr überall selbstverständlich.“

Und im Hinblick auf die allgemeine Diskussion über nötige Maßnahmen im Gesundheitswesen: „So ein sinnvolles Programm darf auf keinen Fall eingespart werden“

[ G. Kolb ]





# Benefits für unsere Mitarbeiter\*innen

WELCHE VORTEILE WIR ALS MITARBEITER\*INNEN IM ORDENSKLINIKUM GENIESSEN KÖNNEN

• In den Grundsätzen des Ordensklinikum ist verankert, dass wir an unserem Krankenhaus die Heilung der Patient\*innen als umfassend sehen. Gesundheit gilt bei uns nicht nur als das Ausbleiben einer Krankheit, sondern beinhaltet neben der körperlichen Gesundheit auch jene von Geist und Seele. Das gilt auch für unsere Mitarbeiter\*innen: Dem Ordensklinikum ist es ein Anliegen, dass seine Mitarbeiter\*innen als Ganzes gesehen werden, dass sie gesund sind, sich am Arbeitsplatz wohl fühlen und Vorzüge genießen, die man eben nur im #teamordensklinikum bekommt. Dass diese Vorzüge auch außerhalb unseres Krankenhauses wahrgenommen werden, spiegelt sich auch in der aktuellen Arbeitsplatzbewertung des Wirtschaftsmagazins trend wider: Das Ordensklinikum wurde zum besten Arbeitgeber 2023 im österreichischen Gesundheitsbereich gekürt.

Die Vorteile sind vielfältig und werden ständig ergänzt und weiterentwickelt. Manches gibt's automatisch, wie z.B. ein vergünstigtes Mittagessen oder den Fahrtkostenzuschuss. Für anderes kann man sich aktiv entscheiden, wie die Angebote zur Gesundheitsförderung oder die Teilnahme an Festen und Veranstaltungen. Um den Überblick nicht zu verlieren, dienen die kommenden Seiten als Zusammenfassung aller Angebote rund um das Thema Mitarbeiterbenefits.

[ M. Binder ]







## ZUSÄTZLICHE FREIZEIT

Im Kollektivvertrag der öö Ordensspitäler ist geregelt, dass jede\*r Mitarbeiter\*in ein Zeitbonus bzw. Bonusstunden zustehen. Dieser entspricht (je nach Beschäftigungsausmaß) einer Woche Freizeit und kann sowohl dafür genutzt oder aber auch zum Gehalt ausbezahlt werden.

## FORT- UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE

Das Ordensklinikum unterstützt Mitarbeiter\*innen aus allen Bereichen in ihrem ganz persönlichen Wachstum. Egal ob Ärzt\*innen, Pfleger\*innen oder Verwaltungspersonal, jede\*r hat die Möglichkeit auf fachliche oder persönliche Weiterbildung.

## KINDERBETREUUNG/ FERIENBETREUUNG

Kinder von Mitarbeiter\*innen zwischen ein und sechs Jahren haben nicht nur die Möglichkeit in der Betriebstagesstätte, der Krabbelstube oder dem Kindergarten betreut zu werden. Auch im Sommer gibt es betreute Ferienwochen, sogar bis zum 13. Lebensjahr sowie ein Kinderferienprogramm im Festsaal am Standort der Barmherzigen Schwestern. Fachvorträge rund um „Familie & Beruf“, sowie Exkursionen für Kinder unter dem Motto „Meine Eltern arbeiten im Krankenhaus“ oder „Wo arbeitest du?“ finden regelmäßig statt.



## ARBEITSPSYCHOLOGIE UND SEELSORGE

Sowohl bei Problemen und Differenzen innerhalb der Arbeit, als auch bei privaten Problemen ist die Betriebs- und Organisationspsychologie eine Anlaufstelle für die Mitarbeiter\*innen. Auch die Seelsorge bietet Einzelpersonen und Teams bei Lebens-, Sinn- und Glaubens-themen eine professionelle Begleitung unter höchster Vertraulichkeit.

## GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Rund um die körperliche und mentale Gesundheit unserer Mitarbeiter\*innen gibt es viele Angebote und Aktionen zu Bewegung, Ernährung und Spiritualität. Das 7-Säulen-Aktivprogramm (mehr dazu auf Seite 11) bietet übers ganze Jahr verteilt viele Angebote zu vergünstigten Preisen. Auch eine Radgruppe und die Teilnahme am Linzer Marathon werden vom Ordensklinikum unterstützt.



“ Dem Ordensklinikum ist es ein Anliegen, dass seine Mitarbeiter\*innen als Ganzes gesehen werden, dass sie gesund sind, sich am Arbeitsplatz wohl fühlen und Vorzüge genießen, die man eben nur im #teamordensklinikum bekommt.

**DR. STEFAN MEUSBURGER, MSc**  
Medizinischer Geschäftsführer am Ordensklinikum Linz

**MMAG. WALTER KNEIDINGER**  
Kaufmännischer Geschäftsführer am Ordensklinikum Linz



„ Unsere Mitarbeiter\*innen in den Küchen der Häuser kümmern sich um einen abwechslungsreichen, schmackhaften Menüplan für ihre Kolleg\*innen – und das zu einem sehr günstigen Preis. Der zahlreiche tägliche Besuch in den Mitarbeiterrestaurants zeigt, dass das Angebot gerne angenommen wird.

DIPL. KH-BW HERMANN GANHÖR PMPH  
Verwaltungsdirektor BHS+ELI

### MITARBEITER\*INNEN-RESTAURANT

Unsere Mitarbeiter\*innen essen hochwertige Menüs zu vergünstigten Preisen in den Mitarbeiter\*innenrestaurants. Für insgesamt 2,81 Euro gibt es täglich Suppe, Hauptspeise, Salat und Nachspeise. Thementage und Speisen zu speziellen Anlässen, wie zu Ostern, zu Weihnachten oder im Sommer etwas Leichtes, bringen Abwechslung in den Speiseplan.

### VERGÜNSTIGUNGEN UND ZUSATZVERSICHERUNGEN

Unsere Kooperationen ermöglichen unseren Mitarbeiter\*innen verschiedene Services zu vergünstigten Konditionen zu nutzen. Wir bieten unseren Mitarbeiter\*innen Vergünstigungen bei vielen Betrieben, Fitnessangebote und Zusatzversicherungen.

### MONATLICHER FAHRTKOSTENZUSCHUSS

Unsere beiden Standorte befinden sich beide im Herzen von Linz und sind gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Mitarbeiter\*innen erhalten monatlich einen Fahrtkostenzuschuss.

### FLEXIBLE ARBEITSZEIT-MODELLE

Unterschiedliche Berufe aber auch unterschiedliche Lebensumstände erfordern unterschiedliche Arbeitszeiten. Deshalb bieten wir unseren Mitarbeiter\*innen ganz individuelle Dienstzeitmodelle.

### PARKPLÄTZE

Mitarbeiter\*innen, deren täglicher Arbeitsweg nicht oder nur sehr schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist, kann ein Parkplatz in den häusereigenen Garagen zur Verfügung gestellt werden.

### BETRIEBLICHES EINGLIEDERUNGSMANAGEMENT

Nach längerem Krankenstand bei chronischen Erkrankungen unterstützt und begleitet die Arbeitsmedizin Mitarbeiter\*innen bei ihrer Rückkehr ins Arbeitsleben.

### SPIRITUELLE ANGEBOTE

Als Ordenskrankenhaus gehört Spiritualität zu unseren Grundsätzen. Neben regelmäßigen und anlassbezogenen Gottesdiensten, zu der Mitarbeiter\*innen herzlich eingeladen sind, werden auch im 7-Säulen-Aktivprogramm (s. Seite 11) weitere spirituelle Veranstaltungen und Aktionen angeboten.

### GELEBTE WERTE

Christliche Werte und Grundsätze sind von Grund auf in den Orden der „Schwestern“ und der „LisIn“ verankert und spürbar. Diese – zeitgemäß interpretierten – Werte machen uns als #teamordensklinikum aus, und sind auch für Nicht-Christ\*innen (er)lebbar.





# Mitarbeiter\*innen im Mittelpunkt

## 7 SÄULEN AKTIVIEREN KÖRPER, GEIST UND SEELE

Mitarbeiter\*innen fördern, Persönlichkeiten stärken und für ein gelebtes Miteinander sorgen. Der Mensch wird im Ordensklinikum immer als „Ganzes“ wahrgenommen, das bedeutet auch, dass Mitarbeiter\*innen in ihrem persönlichen Wachstum unterstützt werden. Eine der vielen Weiterbildungsmöglichkeiten in unserem Unternehmen ist das 7 Säulen Aktiv-Programm, das genau darauf ausgelegt ist, die Gesundheit von Körper, Geist und Seele der Mitarbeitenden zu fördern.

## WISSENSCHAFTLICH FUNDIERT

Als Basis des 7 Säulen Aktiv-Programmes dient das Centering Modell von M. Hartmann. Im Mittelpunkt stehen dabei alle Mitarbeiter\*innen unseres Krankenhauses, rundherum sind sieben Lebensbereiche angeordnet, welche die gesunden Anteile des Menschen identifizieren und fördern sollen. Klingt auf den ersten Blick komplizierter als es ist: Zusammengefasst bilden die 7 Säulen ein buntes, vielfältiges Kursangebot zu den Themen: Bewegung, Ernährung, Kreativität, Kultur, Mentale Gesundheit, Rücken, Schulter, Nacken und Spiritualität.

Jede\*r Mitarbeiter\*in kann nach eigenem Interesse an ermäßigten Kursen, Workshops oder Ausflügen teilnehmen. Eine weitere Besonderheit ist, dass ein

Großteil der Kurse von Mitarbeitenden selbst abgehalten wird – exklusiv für das #teamordensklinikum. Externe Kursleiter\*innen ergänzen das vielfältige Programm.

## ORDENSKLINIKUM LÄUFT

Zur Säule „Bewegung“ gehört neben einem breiten sportlichen Angebot von Bauch-Beine-Po bis zum Stand-Up-Paddling auch die Möglichkeit, gemeinsam beim Linz Marathon teilzunehmen. Bereits im Vorhinein wurde deshalb ein gemeinsames Lauftraining organisiert. Ab Ende November machte Grazyna Brandstätter die motivierten Hobbyläufer\*innen fit für den Marathon. Für welche Marathon-Länge man sich anmeldet, bleibt jedem selber überlassen: Egal ob Viertel-, Halb- oder den ganzen Marathon oder als Team in einer Staffel. Auch eine Anmeldung zum Handbike- oder Inline-Skating-Bewerb ist möglich.

Knapp 160 Läufer\*innen aus dem Ordensklinikum haben Mitte April beim Linz Donau Marathon teilgenommen. Viele Kolleg\*innen nehmen bereits seit vielen Jahren beim Marathon als #teamordensklinikum teil. Heuer stellten sich über 50 Läufer\*innen jeweils dem Viertel- bzw Halbmarathon, 8 Staffelläufer\*innen teilten sich die Strecke des ganzen Marathons und sechs Kolleg\*innen liefen sogar die kompletten 42,2 km quer durch Linz.

[ M. Binder ]



# Außergewöhnliche Gesundheitsförderung am Ordensklinikum Linz

MITARBEITERSEELSORGE

SICHERHEITS-  
VERTRAUENSPERSON

KLINISCHES  
ETHIKKOMITEE

SICHERHEITSFACHKRAFT

ARBEITSMEDIZIN

BETRIEBS- UND ORGANI-  
SATIONSPSYCHOLOGIE

KH-HYGIENE

SB PERSONAL /  
PERSONALMANAGEMENT

BETRIEBSRAT

PERSONALENTWICKLUNG







Seit vielen Jahren wird an beiden Standorten des Ordensklinikum das Thema Betriebliche Gesundheitsförderung mit diversen Aktionen und Projekten vorangetrieben. Neben der arbeitspsychologischen Beratung der Mitarbeiter\*innen durch die Betriebs- und Organisationspsychologie (BEO), kümmert sich das Betriebsgesundheitsteam – seit kurzem häuserübergreifend- um eine Vielzahl an weiteren gesundheitsfördernden Projekten.



**FürMich**

„Als wir begonnen haben, war das Thema Arbeitspsychologie noch ganz neu“, sagt Betriebspsychologin und Leiterin des Betriebsgesundheitsteams Mag.<sup>a</sup> Veronika Wiesinger. Doch unter das Thema Betriebsgesundheit fallen nicht nur die psychologischen Angebote. „Dass wir in Zukunft das Thema Betriebliche Gesundheitsförderung gemeinsam für beide Standorte bearbeiten und vorantreiben dürfen, damit ist ein Herzensthema für mich aufgegangen.“ Ein Team mit Mitgliedern aus den unterschiedlichsten Bereichen bietet Unterstützung bei allen Fragen rund um Arbeit, Gesundheit, rechtliche Fragen und vielem mehr.

Ebenfalls häuserübergreifend gibt es seit einiger Zeit das Gesamtprojekt FürMich. Gebündelt unter dem eigens geschaffenen Markennamen FürMich mit eigenem Logo werden sämtliche Projekte zum Thema Betriebliche Gesundheitsförderung initiiert. Dazu gehören beispielsweise alle Angebote des 7-Säulen-Programms, das betriebliche Eingliederungsmanagement, die Sportinitiativen OKL fährt Rad und der Linz Marathon sowie auch das Netzwerk Familie. Letzteres wird derzeit auch häuserübergreifend auf neue Beine gestellt.

Das Gesundheitsförderungsmaskottchen FürMi unterstützt das Betriebsgesundheitsteam in der Kommunikation diverser Angebote und Aktionen an die Mitarbeiter\*innen.

Die beiden Arbeitspsychologinnen der BEO stehen allen Mitarbeiter\*innen des Ordensklinikums für Gespräche zur Verfügung. Dabei spielt es keine Rolle, ob Mitarbeiter\*innen über Probleme in der Arbeitsorganisation, mit Kolleg\*innen oder Vorgesetzten oder über private Herausforderungen sprechen wollen. Die Psychologinnen bemühen sich, dass Mitarbeiter\*innen nicht zu lange auf einen Termin warten müssen. „Viele große



Unten v.l.: Renate Hinterhözl, Claudia Eckstein-Mayrhofer, Edith Märzinger, Veronika Wiesinger, Armela Masic, Franz Scheibmayr. Oben v.l.: Carmen Ulrich, Christine Ries, Andrea Weidenauer, Manuela Grünzweil, Brigitte Schanda, Mehtap Prandstetter (nicht im Bild: Andrea Hofer).

Unternehmen haben mittlerweile den Mehrwert von Arbeitspsychologie und Betrieblicher Gesundheitsförderung erkannt, bieten diese Leistungen aber oft durch externe Personen an. Dass wir, durch unsere Präsenz vor Ort, in Krisenfällen am selben oder nächsten Tag Gesprächstermine anbieten können, ist schon etwas Besonderes, denke ich“, so Wiesinger. Am Standort Barmherzige Schwestern steht sie selbst als Gesprächspartnerin zur Verfügung, Mag.<sup>a</sup> Brigitte Schanda kümmert sich um die Anliegen der Mitarbeiter\*innen an beiden Standorten.

„Ich denke, es macht einen Unterschied, ob man ‚gscheite‘ Gesundheitsförderung im Unternehmen macht oder ob ich es mir nur auf die Fahnen hefte. So wie das Thema bei uns am Ordensklinikum aufgestellt ist und bearbeitet werden darf, ist FürMich schon außergewöhnlich“, sagt Wiesinger.

[ K. Mühlberger ]

IDEEN UND ANREGUNGEN NIMMT VERONIKA WIESINGER GERNE ENTGEGEN:  
veronika.wiesinger@ordensklinikum.at  
0732/ 7677-4340





# Wir feiern gerne

Ob Mitarbeiter\*innenfest, Weihnachtsfeier oder spirituelle Veranstaltungen und Konzerte, im Ordensklinikum wird gerne gefeiert. Denn Feste und Feierlichkeiten, egal ob klein oder groß, fördern ein gutes Miteinander und die Kollegialität im #teamordensklinikum. So werden u.a. jährlich langjährige Mitarbeiter\*innen zu ihren runden Dienstjubiläen ab 25 Jahren geehrt und auch Pensionist\*innen mit einer gemeinsamen Feier in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Bedingt durch die Coronapandemie wurden viele Feierlichkeiten oftmals nur im kleinen Rahmen, online oder gar nicht abgehalten. Das hat sich in den vergangenen Monaten Gott sei Dank wieder geändert. Bereits vergangenes Jahr konnte anlässlich der Feierlichkeiten von „5 Jahre Ordensklinikum“ wieder ein Mitarbeiter\*innenfest stattfinden. Auch zu Weihnachten wurde 2022 von Seiten der beiden Konvente jeweils zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Das Mitarbeiter\*innenfest im Mai 2023 war die aktuellste, aber sicherlich nicht die letzte Feier im Ordensklinikum.

[ M. Binder ]







OA Dr. Christoph Schwaiger-Hengstschläger, Leiter der Darm-Ambulanz.

Am Ordensklinikum Linz Elisabethinen gibt es jetzt eine eigene Ambulanz für gutartige, entzündliche Erkrankungen im Bauchraum. Leiter OA Dr. Christoph Schwaiger-Hengstschläger und sein Team haben sich auf Divertikel und Verwachsungen im Bauchraum spezialisiert.

# Neue Darm-Ambulanz für schmerzhafte Verwachsungen im Bauchraum

Divertikel sind Ausstülpungen der Darmschleimhaut. An den betroffenen Stellen wölbt sich die Darminnenwand durch die Darmmuskulatur nach außen. Dadurch entstehen meist kleine, ballonförmige Ausstülpungen im Darm, in denen sich Stuhl ablagern kann. Oft sind Divertikel harmlos, können aber zu Entzündungen und Schmerzen führen. Um Patient\*innen bei derartigen Beschwerden eine adäquate und therapieorientierte Beratung anzubieten, wurde am Ordensklinikum Linz Elisabethinen die Darmambulanz eröffnet. „Zu den Aufgaben in der Ambulanz zählen vor allem die Divertikelerkrankung sowie Verwachsungsbäuche nach Operationen. Wir wollen für die Patient\*innen eine Lösung finden und wieder eine Lebensqualität ohne Schmerzen in Aussicht stellen. In der Ambulanz haben wir jetzt auch länger Zeit, um alles genau zu besprechen“, sagt OA Dr. Christoph Schwaiger-Hengstschläger von der Chirurgischen Abteilung am Ordensklinikum und Leiter der Darm-Ambulanz.

## Bereits 50 Prozent der 70- bis 85-Jährigen betroffen

Divertikel entwickeln sehr viele Menschen im Laufe ihres Lebens. Oft bleiben sie ohne Krankheitsanzeichen. Im Falle einer Divertikelentzündung (Divertikulitis) können die Symptome von leicht bis schwer variieren und hängen vom Schweregrad der Erkrankung ab. Bauchschmerzen und Krämpfe, normalerweise im linken Unterbauch, Fieber, Verstopfung oder Durchfall können weitere Anzeichen sein. Im Alter zwischen 50 und 70 Jahren leiden schon 30 Prozent der Menschen darunter, bei den 70- bis 85-

Jährigen sind es sogar schon rund 50 Prozent. OA Dr. Schwaiger-Hengstschläger: „Mit dem Alter wird dieses Krankheitsbild zunehmend ein Thema. Fünfzehn Prozent derer, die aufgrund von Divertikeln je eine Entzündung gehabt haben, bekommen irgendwann eine komplizierte Divertikulitis.“ Dies ist beispielsweise ein Abszess oder im schlimmsten Fall sogar ein Loch im Darm.

Der erste Divertikulitis-Schub ist in der Regel der schwerwiegendste. Sollte dieser unkompliziert verlaufen, ist dies ein Indiz, dass auch die weiteren Schübe ähnlich verlaufen werden. Es ist aber im Voraus nicht abzuschätzen, wie oft und in welchen Zeitintervallen sich die Entzündung wiederholt. Bei der unkomplizierten Divertikulitis werden Patient\*innen oft stationär aufgenommen, brauchen eine antibiotische sowie eine Schmerz-Therapie. „Nach wenigen Tagen lässt der Schmerz deutlich nach. In der Regel gehen die Patient\*innen nach der stationären Behandlung beinahe schmerzfrei nach Hause“, so der Leiter der Ambulanz. Wenn man einen Schub gehabt hat, sollte sechs bis acht Wochen danach, im entzündungsfreien Intervall, eine Darmspiegelung gemacht werden. Bei immer wiederkehrenden Schüben sowie deutlich eingeschränkter Lebensqualität, wird mit den Patient\*innen über eine mögliche Operation gesprochen. „Wenn manche Betroffene die Schmerzen immer nur mit Antibiotika in Zaum halten können, Angst vor einem Entzündungsschub im Urlaub haben, wollen sie dann in der Regel den Eingriff, um in Zukunft ohne die ständigen Einschränkungen leben zu können“, sagt der Oberarzt.

Konkrete Vorsorgemaßnahmen gibt es keine. Bei einer Routine-Darmspiege-

lung sind Divertikel zwar erkennbar, aber nicht entzündet. Lediglich eine ausgewogene ballaststoffreiche Mischkost kann eine erneute Entzündung dauerhaft zumindest verringern. Häufiger betroffen sind Diabetiker, Nierenerkrankte oder Menschen, die unter Bluthochdruck leiden.

## Verwachsungsschmerzen nach operativen Eingriffen

Bei Bauchverwachsungen ist die Situation für die Mediziner\*innen noch etwas komplizierter. „Die Verwachsungen sieht man in der Bildgebung überhaupt nicht. Durch die Beschreibung der Patient\*innen, wo genau sie den Schmerz verspüren, kann der betroffene Bereich eingegrenzt werden“, erklärt der Experte. Von Verwachsungsschmerzen sind vorwiegend Patient\*innen nach operativen Eingriffen betroffen. Im Idealfall können die Verwachsungen laparoskopisch gelöst werden. OA Dr. Schwaiger-Hengstschläger: „Bei ausgeprägten Verwachsungen muss man aber genau selektieren, welche Optionen in Frage kommen. Vor allem Patient\*innen, die nach mehreren Operationen immer wieder, aufgrund von Verwachsungen, an subakuten Darmverschlüssen leiden, kann geholfen werden.“

Die Betroffenen sind in der neu gegründeten Ambulanz am Ordensklinikum Linz bestens aufgehoben. Jeden Dienstag (9.00 – 13.00 Uhr) können sie konservative und letztendlich operative Optionen mit Fachärzt\*innen besprechen.

[ M. Prieschl ]



# Pflegestudium ohne Matura

Pflegeberufe wie Pflegeassistent, Pflegefachassistent und der gehobene Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege sind wichtige Elemente in der Gesundheitsversorgung. Die Änderung der Ausbildungen in den Pflegeberufen brachte 2016 weitreichende Änderungen mit sich. Prämisse war dennoch stets die Erhaltung einer Durchgängigkeit. Dieser Vorgabe wird in ganz Österreich entsprochen, und die Durchlässigkeit ist groß wie noch nie.



- Die Hochschulautonomie ermöglicht es jeder Fachhochschule, den Zugang unterschiedlich zu regeln.
- V. a. in der Gesundheits- und Krankenpflege gibt es eine Vielzahl an Karrierewegen, die sich mit vielfältigen Voraussetzungen beständig weiterentwickeln.

Im Allgemeinen sind Matura, Berufsreifeprüfung und Studienberechtigungsprüfung die bekanntesten Ausgangspositionen für ein Studium. Die Studienberechtigungsprüfung kann seit 2020 für naturwissenschaftliche Studien auch an der FH Gesundheitsberufe OÖ absolviert werden. Das bedeutet für Interessent\*innen an allen Studiengängen der FH Gesundheitsberufe OÖ einen möglichst einfachen Zugang zur Erreichung der erforderlichen Zugangsvoraussetzung.



## ... z.B. auch über einschlägige berufliche Qualifikationen

Wesentlich für viele ist jedoch die Möglichkeit der Weiterqualifikation und ggf. des verkürzten Zugangs aufgrund einschlägiger beruflicher Qualifikationen. Bestimmte Lehrberufsgruppen (z. B. pharmazeutisch-kaufmännische Assistent\*innen, Augenoptiker\*innen, Drogist\*innen, Bandagist\*innen, ...) benötigen lediglich maximal zwei Teilprüfungen im Rahmen der Studienberechtigungsprüfung, um die Zugangsvoraussetzungen zu erfüllen.



## Pflegestudium mit PFA-Abschluss

Eine wichtige Möglichkeit für Absolvent\*innen der Pflegefachassistent ist die Weiterqualifizierung zum gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege. Nach Absolvierung der Ausbildung ist lediglich die Teilprüfung Englisch aus der Studienberechtigungsprüfung als Zugangsvoraussetzung erforderlich. Die Ausbildung zur Pflegefachassistent wird



zur Gänze angerechnet, und ein Einstieg ins 3. Semester des Bachelorstudiengangs Gesundheits- und Krankenpflege ist möglich. Dazu sind Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 4 ECTS aus dem 1. Studienjahr zu absolvieren um v. a. wissenschaftliche Kompetenzen zu erwerben.

Die Absolvent\*innen können anschließend in das 3. Semester des Vollzeit-Bachelorstudiums einsteigen.

Mehr als 200 Studierende der Gesundheits- und Krankenpflege an der FH Gesundheitsberufe OÖ nutzen bereits diese Möglichkeit eines Studiums ohne Matura und qualifizieren sich weiter. Nach dem Bachelorstudium steht ihnen eine breite Palette an Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, Weiterqualifizierung und Spezialisierung zur Verfügung.

Das Berufsbild der Gesundheits- und Krankenpflege ist evidenzbasiert und fußt auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Beurteilung der aktuellen Studienlage gewinnt zunehmend an Bedeutung, und Studien werden zunehmend in englischer Sprache veröffentlicht, was eine akademische Ausbildung erforderlich macht.“

**ROMANA KULISCHEK, MSC**  
interimistische Regionalleitung Gesundheits- und Krankenpflege, Campus Gesundheit am Ordensklinikum Linz - Elisabethinen



## ANJA WACHS

Studentin Gesundheits- und Krankenpflege im 4. Semester

„Nach meiner Lehre als Finanz- und Rechnungswesen-Assistentin sehnte ich mich nach einem Beruf, der sich mehr mit Menschen selbst und deren Bedürfnissen beschäftigt. Während meiner Ausbildung zur PFA konnte ich mir nicht nur verschiedene Pflegetechniken aneignen, es wurden uns auch vom Lehrpersonal selbst hilfreiche Praxistipps und Werkzeuge für eine empathische und informierende Kommunikation mitgegeben. Rückblickend bin ich sehr froh, diesen Weg eingeschlagen zu haben und sehe die PFA- Ausbildung als riesigen Vorteil - für mich persönlich und auch als Grundstock für mein weiterführendes Studium an der FH Gesundheitsberufe OÖ.“



## DIÄTOLOGIE-STUDIUM EBENFALLS OHNE MATURA MÖGLICH

Auch für das Diätologiestudium an der FH Gesundheitsberufe OÖ gibt es neben einer Matura weitere Möglichkeiten, einen Studienplatz zu bekommen: Eine Berufsreifeprüfung, eine Studienberechtigungsprüfung und relevante einschlägige berufliche Qualifikationen mit Zusatzprüfungen. Die Zusatzprüfungen orientieren sich an den beruflichen Qualifikationen und umfassen beispielsweise Biologie, Chemie und Englisch. Detaillierte Informationen zu den Zugangsvoraussetzungen sind auf der Homepage direkt beim Studiengang Diätologie abrufbar!



## KLAUS NIGL, MA

Studiengangsleitung Diätologie, Campus Gesundheit am Ordensklinikum Linz - Elisabethinen







# Weiterbildungen 2024 am Vinzentinum

Für das Jahr 2024 bietet das Vinzentinum, die Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, folgende Weiterbildungen an:

- Weiterbildung Praxisanleitung (auch für MTD bzw. MAB)
- Weiterbildung onkologische Pflege (Endorsed by EONS)
- Weiterbildung gerontologische Pflege
- Weiterbildung Pflege in der Notaufnahme

Unter dem Link:

<https://www.ordensklinikum.at/de/karriere/ausbildung-pflege/weiterbildungen/>

zeigen sich JEWEILS alle relevanten Informationen zu diesen Weiterbildungen.

Nähere Informationen erhalten Sie unter dem angeführten Link zu:

Ausbildungsinhalte

Ausbildung

Aufnahmevoraussetzungen

Aufnahmeverfahren

Ausbildungsgebühr

**Vinzentinum - Schule für Gesundheits-  
und Krankenpflege am Ordensklinikum  
Linz, Barmherzige Schwestern**

Langgasse 19  
4010 Linz

+43 (0)732 7677-7398  
[www.ordensklinikum.at](http://www.ordensklinikum.at)



# „Hier fühle ich mich angekommen“

Es war ein langer Weg, der die DGKP Beatrix Pichler aus Strengberg (Bezirk Amstetten) in die Radioonkologische Ambulanz führte. Denn ursprünglich hatte die gebürtige Sierningerin den Lehrberuf Köchin ergriffen. Seit Juni 2021 ist sie im Ordensklinikum Linz beschäftigt und hat hier endlich ihre berufliche Bestimmung gefunden.



„Die Patient\*innen geben einem so viel an Dankbarkeit zurück. Oft sagt ein Lächeln mehr als tausend Worte.“

DGKP Beatrix Pichler

Beatrix war 25 Jahre alt, als sie erstmals in Erwägung zog, Gesundheits- und Krankenpflegerin zu werden. Zu diesem Zeitpunkt zwang sie eine Berufserkrankung, ihren Lehrberuf Köchin aufzugeben. „Bis zu dem Moment war das Einzige, was mich mit der Pflege verband, der Arbeitsplatz – denn einige Jahre meines Köchin-

nen-Daseins habe ich in der Betriebsküche der Barmherzigen Schwestern verbracht“, erinnert sich die heute 46-jährige an das Jahr 2001 zurück. Ein Bekannter beim AMS war es, der Beatrix dazu motivierte, auf einen Sozialberuf umzuschulen.

Sie erzählt: „Er hat mich in die richtige Richtung geschubst, das war im Juni 2001. Aber für September waren keine Pflege-Ausbildungsplätze mehr frei.“ Um keine Zeit in der Arbeitslosigkeit zu verlieren, schloss sich die heutige DGKP der Caritas-Heimhilfe als „Mädchen für alles“ an. Sie lernte schnell und durfte schon bald selbstständig ihre Runde drehen. Im Folgejahr klappte es schließlich mit dem Pflege-Ausbildungsplatz, 2005 folgte das Diplom. Insgesamt zwölf Jahre arbeitete die einstige Köchin in einem Pflegeheim, bevor sie für ein paar Jahre in die Mobile Pflege wechselte.

Letztere Tätigkeit machte sie jedoch nicht glücklich, weshalb sich die

Niederösterreicherin 2021 auf der Radioonkologischen Ambulanz im Ordensklinikum Linz bewarb und ihre heutige Stelle erhielt. Beatrix sagt bestimmt: „Hier fühle ich mich angekommen und habe mich richtig gut eingelebt. So war meine frühe Berufserkrankung Fluch und Segen zugleich. Den Pflegeberuf empfinde ich als Bereicherung: Die Patient\*innen geben einem so viel an Dankbarkeit zurück. Oft sagt ein Lächeln mehr als tausend Worte.“ Natürlich gebe es auch Schattenseiten: „Der Umgang mit dem Tod ist nicht immer einfach. Hier helfen meine Lebenserfahrung, um das Erlebte zu reflektieren, und der Rückhalt von meinen Kolleg\*innen.“ Drei davon begleiten Beatrix auf ihrem täglichen Arbeitsweg mit dem Zug. Beim Pendeln kann die Gruppe über gemeinsame, belastende Berufserfahrungen sprechen und diese so verarbeiten.

Die Familie tut ihr Übriges: Als Mutter zweier Söhne (Matthias, 15, und Lukas, 13) und Frauchen dreier Katzen und einer Hühnerschar im großen Garten hat Beatrix zu Hause immer viel zu tun, kann aber beim Walken mit Freundinnen auch mal abschalten.



Der Weg in die Pflege ist vielfältig und sowohl auf ‚direktem‘ Wege als auch für Quereinsteiger\*innen möglich. Egal auf welchem Weg: Unsere Pflegefachexpert\*innen tragen einen wesentlichen Teil dazu bei, die bestmögliche Versorgung für unsere Patient\*innen zu garantieren.

**GEORGINE GATTERMAYR, MBA**  
Pflegedirektorin BHS

**ELISABETH MÄRZINGER, MSCN**  
Pflegedirektorin ELI

[ M. Klinger ]



# Mehr als nur „Händchenhalten“

„Ein\*e palliative\*r Patient\*in kann mit vielerlei Symptomen belastet sein. So erlebte ich ein weites Spektrum an Maßnahmen: das Management therapieresistenter Übelkeit und palliativer Sedierungen bei terminaler Unruhe. Ich erlernte die selbstständige Handhabung und Berechnung von Schmerzpumpen und Mischperfusoren und bekam ein Gefühl für hochdosierte Morphine“, erklärt Dr.<sup>in</sup> Julia Wegscheider, erste Turnusärztin der Palliativstation am Standort Elisabethinen.



Dr.<sup>in</sup> Julia Wegscheider, erste Turnusärztin der Palliativstation am Standort Elisabethinen.

Erstmals seit deren Bestehen (9/2005) gehören auch Ausbildungsärzte zum Team: seit Jänner 2023 arbeitet für jeweils drei Monate ein\*e Turnusärzt\*in auf der Station. „Als erste Turnusärztin der Station wurde ich sehr herzlich aufgenommen und war sofort ein wertgeschätzter Teil des Teams. Genauso erlebte ich auch den Umgang mit den Patient\*innen und deren Angehörigen: stets wertschätzend und mit ehrlichem Interesse.“ Die ganzheitliche Betreuung der Menschen ist in den Werten des Ordensklinikum tief verankert. Hier finden auch komplementäre Behandlungen Einsatz, wie z. B. Pflegemaßnahmen, die das übliche Repertoire an Schmerz- und Symptomlinderungsmaßnahmen u. a. ergänzen und erweitern helfen. Während ihrer Zeit als Turnusärztin auf der Palliativstation bekam Julia Wegscheider eine vertiefte Erfahrung im Umgang mit sterbenden und schwer symptombelasteten Patient\*innen: „Die Symptomkontrolle und medi-

zische Betreuung von terminal kranken Menschen ist ein Thema, das mir nicht nur auf der Palliativstation begegnet. Mit Sterben und Tod sieht man sich auf jeder Abteilung konfrontiert und oft ist dabei die komplexe Befund- und Symptomkonstellation eine Herausforderung, von dem sich viele Kolleg\*innen gefordert fühlen.“ Das offene Bescheid wissen über die Unheilbarkeit und damit über die Begrenztheit von Möglichkeiten, aber auch die Notwendigkeit bestehende Chancen für Mögliches, für individuell Wichtiges zu nutzen, schafft überraschend auch Freiräume und lässt oft Ruhe einkehren. „Im Gegensatz zu anderen Abteilungen wissen unsere Patient\*innen, deren Angehörige und das Krankenhauspersonal, dass es sich hier um eine `Endstation´ handelt. Keiner redet um den heißen Brei herum, der Tod wird klar kommuniziert und nahendes Sterben wird offen, vorsichtig angesprochen; niemand muss sich verstellen.“ Abseits der medizinischen Erfahrungen bekam Dr. Wegscheider außerdem einen Einblick in die so notwendig interprofessionelle – und letztlich auch nur so gelingende – und um Ganzheitlichkeit bemühte Betreuung schwerstkranker Menschen in ihrer letzten Lebenszeit sowie der Begleitung deren Angehöriger. Außerdem erlebte sie ein beeindruckendes Engagement, um letzte

Wünsche von Patient\*innen zu erfüllen. „Ich bin mir sicher, dass mir diese Erfahrungen auch im zukünftigen Wirken stets helfen werden, schließlich habe ich bereits jetzt im klinischen Setting von dem neu erlangten Wissen profitiert.“

[ M. Binder ]



„Eine Hoffnung wird (vielleicht) neue Wirklichkeit: nicht nur auszubildende Pflegendе, auch Ärzt\*innen in Ausbildung haben ihren Platz in der Palliative Care des Hauses – in ihnen liegt die palliativmedizinische Ressourcenhoffnung der kommenden Jahre! Die „jungen Geister“ (meint Begeisterten) tun uns allen gut ... ●

OA DR. BERNHARD REITER  
über die Abteilung Palliative Care



# Vorgestellt: die Besonderheiten der Plastischen Chirurgie am Ordensklinikum Linz

Als einzige Vollabteilung in ganz Oberösterreich ist die Plastische Chirurgie am Ordensklinikum Linz darauf ausgelegt, im Notfall Patient\*innen aus dem gesamten Bundesland, aber auch Überstellungen aus ganz Österreich zu übernehmen.

„Unser Schwerpunkt liegt als Onkologisches Leitspital OÖ auf der Rekonstruktion in Funktion und Substanz nach Tumorentfernungen. Die Abteilung deckt aber natürlich die gesamte Breite der Plastischen Chirurgie ab und bildet junge Ärzt\*innen darin aus und weiter“, sagt Prim. Doz. Dr. Georgios Kouloxuzidis, Leiter der Abteilung für Plastische Chirurgie. Sarkome und diverse Hautkrebsarten werden von den Ärzt\*innen der Abteilung selbst entfernt. Beim Brustkrebs sind wir Teil des hiesigen Brustgesundheitszentrums und verantwortlich für die Rekonstruktion der Brust nach brusterhaltender Therapie bzw. Mastektomie. Viele Operationen werden aber auch in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen durchgeführt: „Die Kolleg\*innen der anderen Abteilungen kümmern sich u.a. um die Entfernung eines Tumors, sie behandeln einen offenen Bruch oder auch eine Fehlstellung. Die Arbeit der Plastischen Chirurgie ist es dann – so weit möglich – kompromisslose Radikalität bei malignen Erkrankungen zu ermöglichen, durch das Angebot einer potenten Rekonstruktion. Offene Stellen, Defekte, wieder zu verschließen, mit geringer Komplikationsrate und mit nachhaltigem, belastbaren aber auch möglichst ästhetischem Ergebnis. Die Funktion gerade an den Extremitäten nach Tumorentfernungen bzw. nach Traumata und natürlich auch die Ästhetik sind ein zentrales Anliegen, um die zeitnahe Teilhabe am sozialen und beruflichen Alltag ohne Einschränkungen und Stigmatisierung zu ermöglichen.“

[ M. Binder ]



**DGKP ERWIN PUNZENBERGER UND DGKP ANGELA KAPPEL, OP-KOORDINATOR\*IN**

Die Arbeit im plastisch-chirurgischen OP ist sehr abwechslungsreich. Unser Ziel ist es, dass die uns anvertrauten Patient\*innen optimal versorgt werden und dass die Eingriffe ohne Komplikationen ablaufen. Die OP-Pflege muss immer vorausschauend arbeiten und oftmals rasch und flexibel agieren. Pro Jahr werden bei Rekonstruktionen ca. 150 Lappen operiert, die jeweils sieben Stunden oder mehr dauern. Da ist gute Zusammenarbeit gefragt, wir unterstützen uns gegenseitig, und alle Kolleg\*innen können sich aufeinander verlassen und sind top qualifiziert. •

**OÄ. DR. VERONIKA PATZER-KOHLMAYR**

Das Faszinierende an der Plastischen Chirurgie sind das feine Handwerk und die Vielfalt an Lösungen für individuelle Probleme nach Tumorerkrankungen und Verletzungen, da diese meist individuelle Entscheidungen fordern. Einer meiner Schwerpunkte ist die Rekonstruktion der Brust nach Brustkrebs, die einen doch sehr bedeutenden Anteil aller Behandlungen an unserer Abteilung einnimmt. So ist es mir auch ein Anliegen, in der Öffentlichkeit das Bild der Arbeit eines Plastischen Chirurgen im Krankenhaus richtigzustellen, da kosmetische Eingriffe und „Schönheitschirurgie“ nur einen kleinen Prozentsatz ausmachen. •



**OA DR. MARKUS WIPLINGER**

Die Anzahl der Nasenoperationen an unserer Abteilung hat sich in den letzten beiden Jahren verdoppelt. Die Nase nimmt als zentraler Teil des Gesichts für die Patient\*innen eine besondere Stellung ein. Als Plastischer Chirurg die funktionellen und gleichzeitig ästhetischen Bedürfnisse unserer Patient\*innen unter einen Hut zu bringen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität, Zufriedenheit nicht zuletzt zum gestärkten Selbstbewusstsein der Patient\*innen leisten zu können, begeistert mich. Die formgebende Plastische Chirurgie, besonders im Gesicht, ist faszinierend und erfordert viel Erfahrung, ästhetische Expertise und ständige Weiterbildung, um präzise, gewebsschonende sowie schmerzarme Methoden anbieten zu können. •





## FA DR. MARCO REITER

Mit unserem Laserzentrum haben wir insbesondere mit dem Farbstofflaser ein oberösterreichweites Alleinstellungsmerkmal und nehmen auch international eine Vorreiterrolle ein. Durch unsere hochenergetischen Laser ist es möglich, bei ausgewählten vaskulären Krankheitsbildern ausgezeichnete Behandlungserfolge zu erzielen. Wöchentlich erarbeiten wir gemeinsam mit Kolleg\*innen der Radiologie und der Pädiatrie das optimale Behandlungskonzept vaskulärer Erkrankungen einzelner Patient\*innen, was zu einem hohen Qualitätsstandard und letztendlich auch Patientenzufriedenheit führt. Ziel für die Zukunft ist es auch, diese Zusammenarbeit weiter zu vertiefen, da nicht jedes Krankenhaus das Privileg hat, diese Fachexpertisen in einem Haus gebündelt zu vereinen. ●



## DGKP SABINE SCHLAGNITWEIT

Unsere Wundverbände sind sehr individuell und manchmal auch herausfordernd. Auch in der Nacht liegt eine hohe Verantwortung bei den Pflegekräften: nach einem freien Lappentransfer muss jede Stunde kontrolliert werden, ob die Durchblutung weiterhin gegeben ist, ansonsten kann die Arbeit einer stundenlangen Operation innerhalb kürzester Zeit wieder zunichtegemacht werden. ●

## OA DR. MARTIN KALTSEIS

Die Kopf-Hals Rekonstruktion ist ein komplexes und anspruchsvolles Fachgebiet, das eine hohe Präzision, Erfahrung, Expertise und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen erfordert. Gemeinsam mit der HNO-Abteilung stemmen wir bei Tumorentfernungen mit anschließender Rekonstruktion im Kopf-Hals-Bereich einige Herausforderungen: die zentralen Funktionen des entfernten Gewebes und auch die Ästhetik müssen wieder hergestellt werden und erfordern neben genauer präoperativer Planung auch einen gewissen flexiblen Ansatz während der OP, um den bestmöglichen Erfolg für die Patient\*innen erzielen zu können. Seit einem Jahr führen wir auch Zungen-Rekonstruktionen mit Nervenanschluss durch, was zu einem schnelleren Wiedererlernen von Schlucken und Sprechen nach der Operation führen soll. ●

## PRIM. DOZ. DR. GEORGIOS KOULAXOUIDIS ZUR PLASTISCHEN CHIRURGIE UND DIE ZUKUNFT DER ABTEILUNG

Als Plastische Chirurgie leiten wir das interdisziplinäre Sarkomboard am Tumorzentrum Oberösterreich. Sarkome sind Krebserkrankungen u.a. in Muskel-, Sehnen- oder Fettgewebe, die nur 1,1% aller bösartigen Erkrankungen einnehmen. Trotzdem wurden im vergangenen Jahr 186 neue Fälle beim Sarkomboard vorgestellt, 50% davon wurden im Ordensklinikum behandelt, was uns sehr stolz macht. Die Zukunft der Abteilung liegt aber auch in der Lymph- und Super-Mikrochirurgie, bei letzterer werden Lymphgefäße mit einem Durchmesser unter einem Millimeter meist bei einem Lymphödem nach Tumorentfernung oder Strahlentherapie operiert. Eine komplexe Operation, die regelmäßig bei uns durchgeführt wird, ist der mikrochirurgische freie Gewebetransfer. 2022 haben wir 90 freie Gewebe, sogenannte freie Lappen, transferiert, diese Zahl ist vergleichbar mit Gewebetransfers an den österreichischen Unikliniken. ●

## OÄ DR. VIOLA SCHÖPPL

Die Lymphchirurgie stellt eine wichtige Spezialisierung in der Plastischen Chirurgie dar, da wir als Tumorzentrumsspital häufig Tumor- und Lymphknotenresektionen durchführen, welche einer Rekonstruktion bedürfen. Unter den Begriff Lymphchirurgie fallen sowohl der Transfer von Lymphknoten als auch supermikrochirurgische Eingriffe an Lymphgefäßen. Eine Operation kann auf Grund der kleinen Strukturen herausfordernd sein, und das ist es auch, was mir besonders gut gefällt. Aktuell bilden wir uns europaweit zu diesem Thema fort, betreuen komplexe Fälle und schaffen ein Netzwerk mit anderen Spezialist\*innen. ●



” Mit Rekonstruktionen in Funktion und Ästhetik nach Tumorentfernungen trägt die Abteilung der Plastischen Chirurgie einen wichtigen Teil zu unserer Rolle als onkologisches Leitspital in Oberösterreich bei. ●

MAG.<sup>a</sup> DR.<sup>in</sup> ELISABETH BRÄUTIGAM MBA  
Ärztliche Direktorin BHS



AMBULANTE OPERATIONEN AM ORDENSKLINIKUM LINZ

# Wenige Stunden nach dem Eingriff wieder zu Hause

Am Ordensklonikun Linz Elisabethinen sind im abgelaufenen Jahr 500 Operationen ambulant durchgeführt worden – Tendenz weiter steigend. Die Patient\*innen werden morgens im Spital aufgenommen und können schon am Abend wieder bei ihren Familien im gewohnten Umfeld sein.



OA Dr. Jürgen Huber, MBA, Standortleiter Chirurgie Ordensklonikun Linz Elisabethinen.

In der Früh noch am OP-Tisch und abends schon wieder im gewohnten Umfeld bei der Familie zu Hause: Dank moderner Operations- und Narkoseverfahren erfordern mittlerweile viele Eingriffe keinen stationären Krankenhausaufenthalt mehr, sondern können tagesklinisch durchgeführt werden. Am Ordensklonikun Linz Elisabethinen sind allein im abgelaufenen Jahr 500 Operationen ambulant durchgeführt worden – Tendenz steigend. „Insgesamt wurden auf der Chirurgie des Ordensklonikun Linz Elisabethinen bereits mehr als 2.000 Eingriffe rein tagesklinisch durchgeführt. Angefangen haben wir 2017 im Bereich der Venenchirurgie“, sagt OA Dr. Jürgen Huber, MBA, Standortleiter Chirurgie Ordensklonikun

Linz Elisabethinen. Inzwischen ist das Angebot deutlich erweitert worden. So können jetzt unter anderem auch Bruchoperationen (Nabel- oder Leistenhernie), Eingriffe am Enddarm sowie die kleine Haut- und Weichteilchirurgie angeboten werden.

Die Vorteile liegen laut OA Dr. Huber, MBA, auf der Hand. Er sagt: „Die Patient\*innen sind sofort wieder vollständig mobilisiert. Dadurch sinkt zum Beispiel die Wahrscheinlichkeit von postoperativen Infektionen, Thrombosen und pulmonalen Komplikationen.“

## Narkose maßgeschneidert

Einen entscheidenden Faktor spielt dabei auch die Dosierung der Narkose. „Die Rolle der Anästhesie und der gewählten Narkoseform ist im Rahmen einer Tagesklinik eine ganz wesentliche, da die Patient\*innen ja am selben Tag nach Hause gehen möchten. Und dies ist nur fit und ohne postoperative Schmerzen, Übelkeit oder Erbrechen möglich. Somit muss die Narkose für eine tagesklinische Behandlung praktisch maßgeschneidert sein“, weiß OA Dr. Huber, MBA. Durch die Planbarkeit und kurze Aufenthaltsdauer sparen auch die Krankenhäuser Kapazitäten ein, die anders verwendet werden können. Voraussetzungen für einen ambulanten Eingriff sind ein guter allgemeiner Gesundheitszustand sowie die Sicherstellung der Betreuung zu Hause. Die ersten 24 Stunden danach dürfen die Patient\*innen nicht alleine verbringen. Laut bisherigen Erfahrungen wird das tagesklinische Angebot sehr gut angenommen. „Mittlerweile fragen viele unserer Patient\*innen schon selbstständig nach einer tageskli-

nischen Option ihrer geplanten Behandlung. Dies bestärkt unser Vorhaben, das tagesklinische Angebot weiter auszubauen“, sagt OA Dr. Huber, MBA.

## Viel schneller wieder fit

Ausführliche Entlassungsgespräche, Schmerzmittel und Kontaktdaten für einen etwaigen Notfall – die Betroffenen werden bestens auf die rasche Entlassung vorbereitet. Bedenken und Sorgen werden in intensiven Vorgesprächen ausführlich durchgegangen. OA Dr. Huber, MBA: „Die Bedenken werden tatsächlich immer seltener. Und falls doch noch welche vorhanden sind, liegt es an uns, diese im Rahmen eines exakten diagnostisch-therapeutischen Aufklärungsgesprächs auszuräumen.“ In der Vergangenheit waren stationäre Aufenthalte nach Leistenhernien-Operationen von bis zu sieben Tagen keine Seltenheit. Im Vergleich dazu sind Patient\*innen im tagesklinischen Setting heute viel schneller wieder fit und in ihrem täglichen Leben nicht mehr eingeschränkt. „Die Eigenverantwortung und der Antrieb, sich frühzeitig zu mobilisieren und somit den Heilungsverlauf aktiv zu fördern, sind in häuslicher Umgebung eher gegeben“, so Bereichsleiter DGKP Florian Binder, MSc.



DGKP Florian Binder, MSc



„Eine ambulante OP ist nicht nur zeitgemäß und modern, sondern bietet den Patient\*innen auch viele Vorteile. Die Operationen werden überwiegend minimal-invasiv durchgeführt. Zudem findet die Genesung in bekannter häuslicher Umgebung statt.“

DR. MICHAEL GIRSCHIKOFSKY  
Ärztlicher Direktor Ordensklonikun  
Linz Elisabethinen

[ M. Prieschl ]





# Frauenherzen schlagen anders



“ Der weibliche Herzinfarkt zeigt ganz andere Symptome als der bei Männern. Claudia Zeihsel's Erfahrungen können anderen Frauen helfen.

**OÄ DR.<sup>IN</sup> REGINA STERINGER-MASCHERBAUER**  
Kardiologin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen

Für Claudia Zeihsel ist die Sache noch einmal gut ausgegangen.

Die Müdigkeit und Schläppigkeit, die Claudia Zeihsel befallen hatte, hätte viele Ursachen haben können. Vielleicht hatte sie sich bei der letzten Wanderung doch etwas zu sehr verausgabt. Am allerwenigsten hatte sie daran gedacht, dass sie einen Herzinfarkt erlitten hatte.

Frauengesundheit ist ein Thema, das die Kardiologin am Ordensklinikum Linz bei den Elisabethinen, Oberärztin Dr.<sup>IN</sup> Regina Steringer-Mascherbauer, ganz besonders am Herzen liegt. „Lange Zeit wurde in der Behandlung von Männern und Frauen kein Unterschied gemacht. Mittlerweile wissen wir aber ganz genau, dass es zwischen den Geschlechtern oft gravierende Unterschiede bei den Symptomen von Erkrankungen, bei der Wirkung von Therapien und auch bei der Entstehung von Erkrankungen gibt. Leider ist dieses Wissen bei den Frauen noch nicht ausreichend angekommen,“ erklärt die engagierte Ärztin, die sich massiv dafür einsetzt, dass die weiblichen Herzinfarktsymptome endlich bekannter werden.

Für Claudia Zeihsel, einer sportlichen und schlanken Frau, gab es alle möglichen Gründe, warum sie sich nach einem Wanderwochenende erschöpft fühlte. „Vermutlich hatte ich mich beim Wandern doch etwas überfordert. Oder es steckte irgendetwas anderes dahinter, vielleicht Corona? Als ich dann aber schwallartig erbrechen musste und Schüttelfrost hatte, wäre ich nie auf die Idee einer schwereren Erkrankung gekommen.“

Der Herzinfarkt ist klassischerweise auch heute noch eine eher Männern zugerechnete Erkrankung, weiß Dr.<sup>IN</sup> Sterin-

ger-Mascherbauer, obwohl mehr Frauen als Männer daran versterben. Daher haben sich in der Bevölkerung, aber auch in der Medizin die Symptome des männlichen Herzinfarktes in der Wahrnehmung verankert. Durchaus ernst genommen werden daher ein Brennen und Druck in der Brust, ein Ausstrahlen der Schmerzen in den linken Arm und Atemnot. All das war bei Claudia Zeihsel aber nicht wahrnehmbar. „Ich hatte überhaupt nichts von den Anzeichen, die ich mit einem Herzinfarkt in Verbindung gebracht hätte. Im Nachhinein betrachtet, und wenn ich jetzt zurückdenke, fällt mir ein, dass ich über einen längeren Zeitraum ein taubes Gefühl in den Fingern gehabt habe, so als ob die Durchblutung in den Fingern nicht funktionieren würde. Und da war auch noch eine Verspannung an den Schultern, nicht in der Brust, sondern eher im Schulter-Rückenbereich, wie man sie hat, wenn man im Fitnessstudio zu viel trainiert hat.“ Für die Kardiologin sind das die typischen Symptome des weiblichen Herzinfarktes. Sie zeigen sich oft in einem Druckgefühl im Bereich des Brustkorbs, des Rückens oder der Magengrube. Zum Glück arbeitet Dr.<sup>IN</sup> Steringer-Mascherbauers Patientin bei einem Kardiologen in der Praxis, der dem Zustand seiner Angestellten auf den Grund gehen wollte. Eine Blutprobe, die abgenommen wurde, brachte die erschütternde Wahrheit ans Licht. Herzin-

farkt! Sofortige Überweisung ins Ordensklinikum zu Dr.<sup>IN</sup> Steringer-Mascherbauer.


„Gott sei Dank ist die Patientin rechtzeitig zu uns gekommen, um die in solchen Fällen notwendige Behandlung vornehmen zu können und etwaige Dauerschäden zu verhindern. Dadurch, dass die Anzeichen bei Frauen, wie Erschöpfung, wiederkehrende Übelkeit und Schwindel bereits Wochen vor dem Herzinfarkt eintreten können, kommen viele Patientinnen zu spät in die Klinik. Dies führt nachweislich zu einer hohen Sterblichkeitsrate bei dieser Krankheit.“

Für Claudia Zeihsel ist die Sache noch einmal gut ausgegangen. Ihr Beispiel soll anderen Frauen helfen, eventuelle Symptome rechtzeitig zu erkennen und richtig zu deuten.

Und einen Tipp hat Dr.<sup>IN</sup> Regina Steringer-Mascherbauer auch noch für die Gesundheit ihrer Geschlechtsgenossinnen: Viele Frauen stemmen neben der eigenen Berufstätigkeit noch immer die Hauptlast der im Privatbereich anfallenden Arbeiten, organisieren die Kindererziehung und managen die Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger. Das bedeutet eine dauerhafte psychische und physische Belastung, die in der Folge krank machen kann. Seien sie sich dessen bewusst und achten sie auf eine innere Ausgewogenheit. Das gilt übrigens auch für Männer.

[ G. Kolb ]

# Vom Sinn und der Freude an der Arbeit



Fragen wir in der heutigen Zeit jemanden nach seinen oder ihren Gedanken zum Thema „Meine Arbeitswelt“, welche Antworten würden wir bekommen? Viele würden wahrscheinlich mit Leistungsdruck, Stress, Ressourcenknappheit, Überforderung und Wahrnehmungen des Ausgeliefertseins und der Ohnmacht zu tun haben. Würde aber auch jemand von Erfüllung, Sinnhaftigkeit, Freude und Lust an der Arbeit sprechen? Es scheint etwas aus dem Lot geraten zu sein. Unsere Arbeit ist ein großer und wichtiger Teil unseres Lebens, die Arbeitszeit also auch wertvolle Lebenszeit, und wir alle wissen, wieviel Zeit das eigentlich ist. Was kann uns helfen, angesichts der vielen Herausforderungen in unserem Arbeitsfeld auch diese Zeit als lebenswert zu empfinden?





- Ich (AR) erinnere mich an ein Gespräch mit einem Unternehmer, der mir einmal erzählt hat, nach welchen Kriterien er Mitarbeiter\*innen einstellt. Jedem/r Bewerber\*in stellte er dabei eine für ihn ganz entscheidende Frage: „Warum arbeiten Sie?“ Bevor Sie weiterlesen, nehmen Sie sich einen Moment Zeit und überlegen Sie, was Sie antworten würden.

Was der Unternehmer an Antworten bekam, ist Ihnen sicher auch in den Sinn gekommen: Ich muss meinen Lebensunterhalt verdienen. Ich möchte das Erlernete meiner Ausbildung zur Anwendung bringen. Ich möchte meine Talente und Ideen einbringen und eine Chance bekommen, sie zu verwirklichen. Ich möchte in einem guten Team mitarbeiten und mich weiterentwickeln. Ich möchte etwas aufbauen. Ich möchte Freude an der Arbeit haben... Diese Liste können Sie sicher noch um einige zutreffende und wertvolle Gedanken erweitern.

Worauf aber zielte diese Frage überhaupt ab? Der Firmenchef erzählte, dass er jene Bewerber\*innen in die engere Wahl zog, die seine Frage im weitesten Sinn in etwa so beantworteten: Ich möchte etwas für andere tun. Der Chef wollte damit nicht etwa ausloten, ob die Person ein williger und kritikloser Empfänger\*in und Ausführer\*in seiner Anordnungen und Vorgaben sein würde, sondern er wollte der inneren Grundhaltung auf die Spur kommen. Die Frage, ob sich dieses Auswahlprinzip bewährt hätte, beantwortete er mit einem klaren „Ja“.

Diese Geschichte verdeutlicht einen ganz wesentlichen Aspekt des Menschseins, auf den besonders auch Viktor

Frankl (Neurologe und Psychiater, Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse) hinweist: Wir Menschen sind zutiefst Sinn suchende Wesen, und Sinnfindung geschieht vor allem auch in der Ausrichtung auf ein Du. „Sinn“ definiert Frankl als das Bestmögliche für mich und andere – Betonung auf dem „und“. Ich kann einen noch so prestigeträchtigen und hervorragend bezahlten Job haben, wenn ich ihn aber nur für mein Geld, mein Ansehen und die damit einhergehenden Annehmlichkeiten mache, im Übrigen aber keinen besonderen Sinn dahinter erkenne, könnte es sein, dass ich auf Dauer damit nicht glücklich bin. Umgekehrt kann jemand, der in der öffentlichen Wahrnehmung einen viel unscheinbareren Beruf ausübt, durchaus darin Erfüllung finden, wenn er einen Sinn darin erkannt hat.

### Was braucht es also, damit wir in unserer Arbeit Sinn finden?

Wichtig ist die Erfahrung der Resonanz: Was ich tue, macht einen Unterschied, wird wahrgenommen, ist wichtig im Gesamtzusammenhang. Hand aufs Herz, stünde es uns nicht allen gut an, unseren Kolleg\*innen hin und wieder Resonanz in Form von ein paar ehrlich gemeinten, wertschätzenden Worten zu geben? Wenn wir immer alles als selbstverständlich erachten, laufen wir Gefahr, die feinen Unterschiede, die jemand macht, zu übersehen.

Zugehörigkeit, Teil einer Gemeinschaft zu sein, schafft ebenfalls Sinn, eben weil wir auf Beziehungen ausgerichtet sind. Niemand schafft alles allein, und niemand ist perfekt. Aber gemeinsam können wir mit unseren vielfältigen

und unterschiedlichen Talenten und Fähigkeiten sehr viel auf den Weg bringen (nachzulesen übrigens auch immer wieder in diesem Medium). Daraus schöpfen wir Mut, Inspiration, aber auch Sinn.

Orientierung ist ebenfalls wichtig. Klare, sinnvolle Ziele setzen, sich darauf ausrichten, wenn nötig neu justieren und darauf hinarbeiten – das schafft die Voraussetzung dafür, dass wir unsere Arbeit als sinnvoll empfinden. Dazu gehört auch ein Wertesystem, in dem wir uns bewegen, denn „Werte, an die wir uns halten, halten auch uns“, so sagt Elisabeth Lukas, Nachfolgerin Viktor Frankls. Und die Freude an der Arbeit?

Eingangs haben wir einiges aufgezählt, was uns derzeit die Freude an der Arbeit verdirbt. Wie soll sich da Freude einstellen? Diese Frage können wir nicht beantworten. Aber vielleicht erleben wir auch in angespannten Situationen und an Tagen mit besonders großen Herausforderungen Momente, in denen wir Gabe und Aufgabe gut verbinden können, wir ganz in einer Sache aufgehen, sich neue Wege auftun, wir Menschen begegnen, die uns inspirieren, oder wir selbst für andere einen Unterschied machen.

In diesem Sinn möchten wir Ihnen einen Impuls von Dr. Elisabeth Lukas mitgeben:

„Vielleicht ist dies das Wunder der Arbeit überhaupt: sie fehlt demjenigen, der sich ihr verweigert; sie drückt denjenigen nieder, der sie sich überstülpt aber sie beflügelt denjenigen, der sie leistet, damit ein Werk getan ist, das auf ihn und sein Wirken gewartet hat –ein Leben lang und stets aufs Neue.“

[ A. Retschitzegger · J. Hessler ]



# Erfahrungen mit assistiertem Suizid

Vor rund eineinhalb Jahren ist das Sterbeverfügungsgesetz in Kraft getreten, das bei vielen Beschäftigten im Gesundheitsbereich zu Verunsicherungen geführt hat. Einige Fragen und Unsicherheiten bleiben, vieles ist doch deutlich klarer geworden, wie Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen zeigen.

- Auf einer Online-Meldeplattform (ASCIRS) der Österreichischen Palliativgesellschaft (OPG) können Berichte über Anfragen, abgebrochene und durchgeführte assistierte Suizide eingereicht werden. Die Berichte erfolgen anonym. Ein Auszug aus den Zusammenfassungen der OPG:

Insgesamt sind 83 Meldungen (56 Frauen, 26 Männer, eine diverse Person) eingelangt (59 Anfragen um Beihilfe zum Suizid, 1 abgebrochener und 23 vollendete assistierte Suizide). Der deutliche Überhang an Frauen deckt sich mit internationalen Beobachtungen.

Die meisten Berichte betreffen Patient\*innen mit Tumorerkrankungen oder mit neurologischen Erkrankungen. Das Alter der Patient\*innen liegt zwischen 43 und 97 Jahren. Der bei weitem häufigste Grund für eine Anfrage ist das erlebte existenzielle Leid, danach folgten belastende körperliche Symptome der Erkrankung und der Verlust der Autonomie oder die Angst davor. Interessant ist auch, dass es nach 33 Anfragen (56 %) nicht zur Errichtung einer Sterbeverfügung kam.

Der Sterbeort war, wie vom Gesetzgeber vorgesehen, vorwiegend der private Bereich. 4 assistierte Suizide erfolgten in einem Pflegeheim bzw. Hospiz, bisher gibt es keine Berichte über assistierte Suizide in einem Krankenhaus.

Bei fast allen assistierten Suiziden waren die Angehörigen oder Bezugspersonen der Patient\*innen anwesend, in Einzelfällen war zusätzlich ein\*e Ärzt\*in oder Pflegeperson präsent.

Die Sorge, Suizidwillige würden dies evtl. unangekündigt im stationären Bereich durchführen, hat sich nicht be-

stätigt. Umso mehr müssen zukünftige Anstrengungen wohl auch der Unterstützung von Angehörigen gelten.

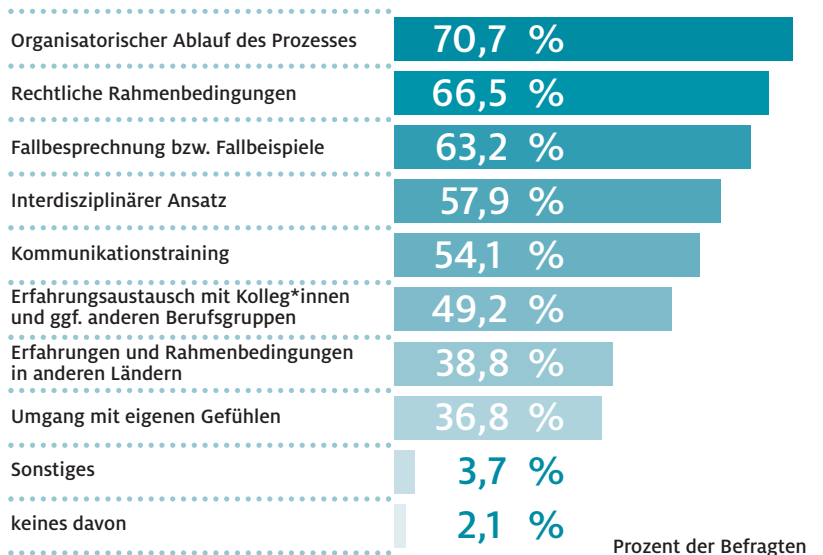
Eine Studie der Medizinischen Universität Wien (MUW) versuchte die Situation und die Einstellung von Pflegekräften strukturiert zu erfassen. Hier zeigt sich ein durchaus kontroverses Bild. Während ca. 50 % der Befragten grundsätzlich eher oder sehr für die Legalisierung von assistiertem Suizid votierten, waren ca. 31 % eher oder sehr dagegen. Rund 20 % halten einen assistierten Suizid sogar für unmoralisch bzw. unethisch, 45 % glauben hingegen, er habe eine berechtigte Rolle in der Hospizversorgung. Generell erscheint der assistierte Suizid den Befragten bei körperlichem Leid (57 %) eher gerechtfertigt, als bei psychischem Leid (36 %). Die Pflegekräfte stimmten mehrheitlich (64 %) außerdem für eine Inklusion der Pflege in den Entscheidungsfindungsprozess mit Mitspracherecht. Aufklärungsbedarf herrscht unter anderem beim organisatorischen Ablauf des Prozesses (71 %), den rechtlichen Rahmenbedingungen (67 %) und bei konkreten Fallbeispielen (63 %).

Am Ordensklinikum Linz haben wir versucht, durch klar definierte Ansprechpartner für beide Standorte und einer Sammlung von Fragen und Antworten

diesem Bedürfnis zu begegnen. Eine offene Diskussion zur Thematik möchten wir am **30. Juni 2023, 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr, Festsaal BHS**, im Rahmen eines Ethikcafés führen. Neben den Erfahrungen im eigenen Haus werden auch Kolleg\*innen aus der Niederlassung zu Wort kommen, die konkrete Fälle begleitet haben. Alle Mitarbeiter\*innen sind herzlich eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen und diese mit ihren Fragen, Erfahrungen und Meinungen zu bereichern.

[ L. Hanslmaier · C. Arzt ]

## THEMEN VON BESONDEREM INTERESSE FÜR PFLEGEKRÄFTE



## DOKUMENTE IM ORDENSKLINIKUM LINZ

- Sterbeverfügungsgesetz FAQ OKL (Sammlung häufig gestellter Fragen und Antworten)
- SOP Patient\*innenanfragen betreffend Sterbeverfügungsgesetz (Wohin können Anfragen weitergeleitet werden und wer sind die definierten Ansprechpartner an jedem Standort)
- Positionspapier zum assistierten Suizid (Grundlegende Haltung des Ordensklinikum Linz zum assistierten Suizid)



# OÖN Gesundheitstag

Der Gesundheitstages des Ordensklinikum Linz in Kooperation mit den Oberösterreichischen Nachrichten und der Apothekerkammer OÖ stand heuer ganz im Zeichen der Gelenke. Expert\*innen der Abteilungen Orthopädie und Physikalische Medizin und aus der Pflege standen dem Publikum auf der Bühne und auch in direktem Austausch im OÖN Forum Rede und Antwort zu deren Fragen. Das gesamte Gesundheits-Netzwerk rund um das Ordensklinikum Linz unterstützte den Tag großartig mit Serviceleistungen.



Gut besuchte Talks zu Themen rund um die Gelenke.

## Award-Gewinner aus dem Ordensklinikum

Facharzt Dr. David Kiesel (32) entwickelte eine Trainings-App für Onkologie-Patient\*innen. Damit gewann der ehemalige Triathlet sogar den Join4Care-Award. Für den Mediziner selbst spielt Sport seit jeher eine große Rolle.

Auszeichnung! Der MSD Join4Care Award, der größte Innovationspreis der Onkologie in Österreich, ging heuer an das Ordensklinikum Linz. Genauer gesagt kürte eine unabhängige Fachjury das Projekt „Heartfish-Uro-Oncology“ von FA Dr. David Kiesel zum Gewinner. Ziel der entwickelten „Heartfish-App“ ist es, die Bereitschaft für körperliche Aktivität sowie die Gesundheitskompetenz der Krebspatient\*innen zu erhöhen. Es sei oft gar nicht so einfach, den Patient\*innen die Wichtigkeit des Sports zu vermitteln. „Viele denken, dass ihr Körper durch die Chemotherapie schon so intensiv beansprucht wird, dass jede zusätzliche Belastung nur noch schaden kann“, weiß der 32-jährige Facharzt. Das

sei jedoch ein Irrtum. In Wahrheit sei Ausdauer- und Krafttraining während einer Krebstherapie sogar äußerst sinnvoll, weil es helfe, Nebenwirkungen wie Müdigkeit, Lymphödeme und Depressionen zu minimieren.

Über die Auszeichnung und das damit verbundene Preisgeld in Höhe von 30.000 Euro ist Kiesel hocherfreut. Er sagt: „Es ist unser großes Anliegen, für Patient\*innen bestmögliche Lösungen zu entwickeln, um ihren Lebensweg weiterhin positiv gestalten zu können. Wir sind unglaublich stolz, die diesjährigen Sieger des Join4Care-Awards zu sein und weiterhin an unseren Ideen arbeiten zu können.“ Wann immer es geht, nimmt sich Kiesel, früher sogar als Triathlet aktiv, die Zeit, selbst sportlich aktiv zu sein. Dann steht oft gemeinsam mit seiner Frau Rad fahren, laufen oder schwimmen auf dem Programm. Zudem fördert auch noch Berner Sennenhund Cajú die Fitness des Paares.

Übrigens: Auch an den anderen beiden Final-Projekten, dem „Interdisziplinären OneStopShop“ von OA Dr. Ferdinand Luger und dem onkologischen Informationsportal für Krebspatient\*innen (onkip) rund um Projektleiter Univ.-Doz. Dr. Ansgar Weltermann (Umsetzung Mag.<sup>a</sup> Anna Hochgerner), war das Ordensklinikum beteiligt.



Facharzt Dr. David Kiesel.



nären OneStopShop“ von OA Dr. Ferdinand Luger und dem onkologischen Informationsportal für Krebspatient\*innen (onkip) rund um Projektleiter Univ.-Doz. Dr. Ansgar Weltermann (Umsetzung Mag.<sup>a</sup> Anna Hochgerner), war das Ordensklinikum beteiligt.

[ M. Prieschl ]





## Kongresstag Pflege 2023 in Linz

Am Donnerstag, 28. September 2023, findet von 9.00 bis 16.30 Uhr im Ursulinensaal in Linz der 8. Kongresstag Pflege der Vinzenz Gruppe statt. Der Titel des diesjährigen Kongresses lautet „Die Kunst der Pflege“.

Die Kongresspräsidentenschaft haben die Pflegedirektorinnen Georgine Gattermayr, MBA, Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern und Elisabeth Märzinger, MScN, Ordensklinikum Linz Elisabethinen sowie Vin-

zentinum-Direktor Mag. Michael Aiglesberger, BScN, MBA übernommen. Den ganzen Tag über können die Teilnehmer\*innen hochinteressanten Vorträgen lauschen. Auch eine Podiumsdiskussion rund um das Thema „Die Kunst der Pflege“ ist geplant. ●

Mehr Informationen zu Programm und Anmeldung unter:



Pflegkongress unter der Führung des Ordensklinikum Linz: Die Kongresspräsident\*innen Pflegedirektorin Georgine Gattermayr, BHS, Pflegedirektorin Elisabeth Märzinger, Elisabethinen, und Vinzentinum-Direktor Michael Aiglesberger.

## Patient\*innen-Abend für die Vorsorge

Zum Thema „Darmkrebs – was gibt es Neues?“ im Darmkrebsmonat März lud das Ordensklinikum Linz seine Patient\*innen aber auch Vorsorge-Interessierte gemeinsam mit der Selbsthilfegruppe Darmkrebs unter der Leitung von Helga Thurnher zur Hybrid-Veranstaltung. Priv.-Doz. Dr. Holger Rumpold, Leiter des Viszeronkologischen Zentrums und Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl, Abteilungsleiter Chirurgie, informierten über neueste Therapieformen und Operationsmethoden und Diätologin Pia Wildfellner zur Ernährung bei Darmkrebs. Mit dabei auch die Darmkrebs-Survivor Rosi Repa. ●



v.l.: Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl, Helga Thurnher, Rosi Repa, Priv.-Doz. Dr. Holger Rumpold, Pia Wildfellner.



## Kinder zu „Nierenheld\*innen“ ausgebildet

Gesunde Nieren sind essenziell für unser Wohlbefinden. „Daher sollten bereits Kinder lernen, sie gesund zu halten“, ist die Leiterin der Nierenambulanz OÄ Priv.-Doz.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Maria Haller überzeugt. Sie gestaltete anlässlich des Weltnerentages einen eigenen „Kinder-Nierentag“ im Ordensklinikum. In mehreren Stationen erfuhren rund 20 Schüler\*innen spielerisch, was die ca. faustgroßen Multitalente leisten. Mithilfe von Gummibärchen im Wasser wurde die Beweglichkeit von Wasser und Stoffen erkundet. Beim Sieben verschieden großer Steine durch Gitter konnten die Kinder das Grundprinzip der Filtereinheiten der Nieren kennenlernen. Diese sind auch für unser Säure-Basen-Gleichgewicht zuständig, kontrollieren den Blutdruck und sorgen für gesunde Knochen. ●

### ACP CUBIDO

## Mitarbeiter\*innen und Chef spenden über € 84.000,-

Zu den treuesten Spender\*innen des Ordensklinikum zählt die Firma ACP CUBIDO Digital Solutions. Seit 2011 spenden die Mitarbeiter\*innen einen Teil ihrer jährlichen Prämie für das Projekt „Glück schenken“ von OÄ Dr.<sup>in</sup> Manuela Baumgartner – so auch im Jahr 2023. Geschäftsführer Wolfgang Ennikl, MBA verdoppelt die Spendensumme seiner Mitarbeiter\*innen zudem

jedes Jahr. In den vergangenen 13 Jahren ist so die stolze Summe von über 84.000,- Euro zusammengewachsen und Chef und Mitarbeiter\*innen von ACP CUBIDO haben damit viele Kinderaugen zum Strahlen gebracht. Dank ihrer Spende konnten die betroffenen Kinder und ihre Geschwister gemeinsam mit ihren Familien eine unbeschwerter Urlaubswoche genießen. ●



Im Bild vorne v.l. Claus Hager, MBA Msc, Betriebsdirektor BHS, Projektleiterin OÄ Dr. Manuela Baumgartner, cubido-Geschäftsführer Wolfgang Ennikl, MBA.





# Gratulation an die Marathon-Teilnehmer\*innen



- Hoch motiviert ging das #teamordensklinikum mit rund 160 Läufer\*innen am Sonntag, 16. April 2023, wieder an den Start beim Linz Marathon. Ein paar Regentropfen und kühle Temperaturen taten der guten Stimmung keinen Abbruch. Im Gegenteil: Alle Kolleg\*innen haben ihr Bestes gegeben und zum Teil persönliche Bestleistungen erzielt. Wir gratulieren allen unseren Läufer\*innen zu dieser tollen Leistung!

Allen Kolleg\*innen wünschen wir mit dieser Ausgabe einen schönen Sommer – ohne zu viele Regentropfen, mit viel Sonnenschein und viel Erholung! Das „Miteinander“ meldet sich im Herbst mit der nächsten Ausgabe wieder!